

Zum Gedenken an Wilhelm Höch, Aarau

Autor(en): **Moor, Hans**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **33 (1991)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Gedenken an Wilhelm Höch, Aarau



Ein halbes Jahr vor seinem 90. Geburtstag ist Wilhelm Höch von dieser Erde abberufen worden; wir trauern um einen grundgütigen und hochgeschätzten Mitmenschen.

Er wurde am 14. September 1900 in Vevey geboren und wuchs dort auf, er blieb seinem Welschland lebenslang verbunden. Sein Vater war Musiker und Chefdirigent des Kurorchesters Montreux. Alle Kinder spielten ein Instrument, auch im Kreise der Familie war Hausmusik eine prägende Institution. Nach einer Banklehre in Vevey arbeitete Wilhelm Höch in Deutschland und lernte dort die Nöte der Krisenjahre kennen. Er war glücklich, bei der Firma Lonstroff in Aarau eine Stelle zu finden,

der er 43 Jahre treu blieb; zuletzt war er als Prokurist tätig.

1924 heiratete er Ida Widmer, die später das Sanitätshaus zwischen den Toren führte. Ihr war Wilhelm Höch eine treue Hilfe und den drei Kindern ein vorbildlich besorgter Vater. Schon früh begeisterte er sich für den Reiz exotischer Pflanzen, speziell der Kakteen. Hier fand er ein Betätigungsfeld, das ihn sein Leben lang fesselte und das seinen Namen weit über die Grenzen unseres Landes bekannt werden ließ. Seine äußerst sorgfältigen Arbeiten, sein Einsatz für die Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten und für die Verbreitung des Fachwissens führten dazu, daß er Ehrenmitglied der Schweizerischen, der Deutschen und der Österreichischen Kakteengesellschaft wurde. Er war Mitbegründer der Schweizerischen Gesellschaft, verschiedener Ortsgruppen und, vor 33 Jahren, Gründungsmitglied der «Internationalen Bodenseetagung der Kakteenfreunde» und langjähriger Organisator derselben.

Sein Wissensdurst ließ ihn früh auch in die Aargauische Naturforschende Gesellschaft eintreten, der er später über dreißig Jahre als Kassier diente. Sein Rat und seine nie verletzende Kritik wurden im Vorstand stets geschätzt, und er freute sich, als er auch hier die Ehrenmitgliedschaft verliehen bekam.

Ein drittes Steckenpferd war Wilhelm Höch schließlich die Beschäftigung mit seinen Briefmarken, auch da wirkte er als langjähriger Bibliothekar des Vereins und korrespondierte mit Sammlerfreunden in der ganzen Welt.

Beruf, Kakteen, Briefmarken und Musik, überall war Wilhelm Höch bekannt für seinen zuverlässigen und pflichtgetreuen Einsatz. Er erwarb sich auf allen diesen Gebieten hohes Fachwissen und Anerkennung. Vielen Kollegen war er ein väterlich-freundlicher Berater. Seine tiefe Anteilnahme am Mitmenschen, seine charmante, hilfsbereite Art, aber auch sein tiefempfundener, gelebter Glauben machten

ihn allen, die ihn kennen durften, unvergeßlich. Wir entbieten den Angehörigen unser herzliches Beileid.

Ein persönliches Nachwort sei mir gestattet, da ich Wilhelm Höch im Vorstand während mehr als zwanzig Jahren begleiten durfte: Für die Aarauer Vortragsbesucher war Wilhelm Höch die ANG in Person, er wartete an der Kasse, begrüßte in zuvorkommender Weise Mitglieder und Gäste und fehlte kaum einmal in all seinen Amtsjahren. Auch im Vorstand verkörperte er den guten Geist und die Vernunft. Bei diskutablen Geschäften oder allzu utopischen Reformvorschlägen aus der Runde brauchte ich als Präsident nur zu Wilhelm zu blicken, mit einem Augenzwinkern half er, wieder Grund unter die Füße zu bekommen. Mit seiner vorbildlich sorgfältigen Pflichterfüllung war er uns jungen Kollegen ein wertvolles Vorbild, wir danken ihm dafür.

HANS MOOR